

LESERMEINUNG

Die Persönlichkeit allein entscheidet

Eine weiterer Leserbrief als Beitrag zur Diskussion um die unechte Teilortswahl in Hüfingen

Verfolgt man derzeit die Äußerungen der Befürworter der unechten Teilortswahl, muss man den Eindruck gewinnen, in Hüfingen gäbe es keine funktionierende Demokratie mehr. Das vorgetragene Bedauern, dass nur noch zwei Ortsteile im Gemeinderat vertreten sind, kann man nicht einer fehlenden Demokratie anlasten. Eine Analyse hierüber muss tiefer ansetzen: Ich bin überzeugt, dass es bei der Wahl zum Hüfinger Gemeinderat allein auf die Persönlichkeit der Bewerber ankommt und nicht auf welcher Liste sie stehen oder aus welchen Ortsteilen sie kommen. Diese Erkenntnis konnte ich gewinnen, als ich in den 1970er Jahren als Mitglied des Hüfinger Gemeinderates das Agieren der Stadträte aus den Ortsteilen erleben durfte. Es waren Persönlichkeiten, die nicht nur in ihren Gemeinden, sondern auch in der Kernstadt Anerkennung fanden. Sie brauchten deshalb nie um eine Wiederwahl bangen. In all den Jahren, in denen ich mit ihnen am Ratstisch saß, konnte ich ihr uneingeschränktes Eintreten für das Wohl der Gesamtstadt erleben. Die Stadtteile durften stolz auf ihre damaligen Stadträte sein. Wenn es den Verantwortlichen der Stadtteile in der heutigen Zeit gelingt, ähnliche Persönlichkeiten über die Listen der einzelnen Gemeinderatsfraktionen ins Rennen zu schicken, könnten sie sicher mehrere Ratssitze erringen. Sie bräuchten nun nicht so vehement die unechte Teilortswahl einführen, die nach den aktuellen Entwicklungen ein Auslaufmodell ist. Beispiel hierfür ist deren Abschaffung in mehreren Städten im Schwarzwald-Baar-Kreis, die nur unweit von Hüfingen entfernt liegen. Sie begründeten dies mit einer unerträglichen Aufblähung des Rats, zunehmend schwerfälligen Beratungsabläufen und einer gestörten Atmosphäre im Gremium. Eine solche unguete Entwicklung könnte es auch in Hüfingen geben, sollte die unechte Teilortswahl wieder eingeführt werden.
Kuno Fritschi, Hüfingen

Leserbriefe geben die Meinung der Einsender wieder. Die Redaktion behält sich das Recht zum Kürzen von Leserbriefen vor. Einsendungen werden nur bearbeitet, wenn sie mit vollständiger Absenderadresse und einer Telefonnummer für Rückfragen versehen sind. Leserbriefe veröffentlichen wir in der Tageszeitung sowie in unseren Digitalmedien mit Namen und Wohnort.

Und was meinen Sie?

Haben auch Sie ähnliche oder ganz andere Erfahrungen mit dem Thema unechte Teilortswahl gemacht? Gibt es noch weitere wichtige und bisher nicht berücksichtigte Gesichtspunkte? Dann schreiben Sie uns! Wir sammeln und veröffentlichen weitere Meinungen. Am schnellsten per E-Mail an donaueschingen.redaktion@suedkuriert.de
Post: SÜDKURIER Medienhaus
Redaktion, Käferstraße 10-12
78166 Donaueschingen

SCHNELLE HILFE

Polizei: 110
Notruf: 112
(Feuerwehr, Rettungsdienst)
Krankentransport:
1 92 22 (mit Vorwahl)
Gift-Notruf: 07 61/1 92 40, Info-Zentrale für Vergiftungsfälle der Uni-Kinderklinik Freiburg

➤ **Apotheken-Notdienst:**
Donaueschingen:
Do 8.30-Fr 8.30 Uhr; Hof-Apotheke; Karlstr. 40; 0771/2304
Geisingen:
Do 8.30-Fr 8.30 Uhr; Stadt-Apotheke; Hauptstr. 18; 07704/1444
Immendingen:
Bis Do 8.30 Uhr; Linden-Apotheke; Schwarzwaldstraße 50; 07462/1531
Titisee-Neustadt:
Bis Do 8.30 Uhr; Stadt-Apotheke; Hauptstr. 6; 07651/933880
Villingen-Schwenningen:
Do 8.30-Fr 8.30 Uhr; Nord-Apotheke; Karlsruher Str. 2; 07721/505050
Bis Do 8.30 Uhr; Sidonia-Apotheke am Zentralklinikum; Albert-Schweitzer-Str. 14; 07721/995740
➤ **Ärztlicher Notdienst Schwarzwald-Baar:** 116 117
Hochschwarzwald: 116 117
Zahnärztlicher Notdienst Schwarzwald-Baar:
0 18 03 22 25 55 65
Hochschwarzwald:
0 18 02 22 25 55 65
Ärztlicher und zahnärztlicher Notdienst Tuttlingen: 116 117
Telefon-Seelsorge:
08 00/1 11 01 11 (für Erwachsene); 08 00/1 11 03 33 (für Kinder und Jugendliche)
Frauen helfen Frauen Schwarzwald-Baar (Frauenhaus):
0 77 21/5 44 00,
Hilfetelefon: 08 000 116 016

JUBILARE

HÜFINGEN
Helmut Meder, 80 Jahre.

LÖFFINGEN
Angelus Trautmann, Seppenhofen, 70 Jahre.

GEISINGEN
Gudrun Kunert, Aulfingen, 70 Jahre.

Die Angaben zu den Jubilaren erhalten wir von den Meldebehörden der Gemeinden. Die Veröffentlichung erfolgt im allgemeinen Interesse. Wenn Sie keine Veröffentlichung wünschen, können Sie gemäß Bundesmeldegesetz der Übermittlung der Daten direkt bei Ihrer Gemeindeverwaltung widersprechen.

NOTIZEN

HÜFINGEN
Das interfraktionelle Bündnis für gesamtstädtisches Denken und Handeln aus CDU, SPD, FDP/FW/UWV ist heute von 14 bis 17.30 Uhr auf dem Wochenmarkt vertreten. Die Vertreter der Beibehaltung des „normalen“ Wahlsystems stehen allen Interessierten zur Verfügung.



Mit neuen Orgelpfeifen aus Zinn-Blei als Ersatz für die im Ersten Weltkrieg eingebauten matten Zink-Orgelpfeifen hat Alexander Eckert die ehemalige Synagogen-Orgel wieder in den Originalzustand von 1898 versetzt. BILD: LUTZ RADEMACHER

Kirchenorgel verlangt Geduld

- Restaurator kämpft gegen viele Probleme
- Alexander Eckert ist derzeit Einzelkämpfer

VON LUTZ RADEMACHER

Hubertshofen – Mit der 1924 erworbenen ehemaligen Konstanzer Synagogen-Orgel besitzt Hubertshofen ein einmaliges erhaltenswertes Kulturgut. Deshalb beschloss man, sie nicht nur zu sanieren, sondern auch möglichst wieder in den Originalzustand von 1898 zu versetzen, nachdem im Laufe der Jahre einiges abgeändert wurde.

2017 war die Finanzierung gesichert, im Februar 2019 begannen die Arbeiten durch den Orgelbauer, Restaurator und Denkmalpfleger Alexander Eckert. Bis heute sind die Arbeiten nicht abgeschlossen. Denn nicht nur Corona, sondern auch unvorhersehbare technische Herausforderungen machen Eckert Probleme. Er möchte seine Arbeit perfekt machen, auch wenn der Aufwand inzwischen um ein Vielfaches größer ist als im Festpreisangebot veranschlagt. Vor allem aber fehlt ihm Zeit. Einen Ansporn geben ihm die bisherigen Ergebnisse seiner Arbeit. Denn schon jetzt, nachdem erst 40 Prozent der Pfeifen und ein Manual funktionsfähig sind, zaubert die Orgel einen beeindruckenden Klang in das kleine Gotteshaus.

Vor der Ausschreibung der Restaurierung waren in Hubertshofen, wie auch bei anderen Projekten, keine vertiefenden Voruntersuchungen beauftragt worden. So mussten diese Zusammenhänge nachträglich und sehr zeitaufwendig während der restauratorischen Bearbeitung recherchiert und aufgearbeitet werden. Erst nach dem vollständigen Auseinanderbau des sehr schwer zugänglichen Instruments ließ sich der tatsächliche Aufbau rekonstruieren.

Im Jahr 1898 stand die Firma Mönch vor der Umstellung ihrer Instrumente

Die Geschichte

Die Hubertshofener Orgel wurde 1898 von der Überlinger Orgelbauwerkstatt Mönch für die Synagoge in Konstanz als mechanische Orgel gebaut. 1924 entschloss sich die reformierte Jüdische Gemeinde, die Orgel gegen eine pneumatische Mönch-Orgel auszutauschen. Nach dem Ausbau wurde die Orgel für 3400 Goldmark nach Hubertshofen verkauft. Dadurch überstand sie als eine von wenigen Synagogenorgeln unbeschadet das Dritte Reich, während die Nachfolgeorgel in Konstanz am 1. November 1936 einem Brandanschlag der Nazis zum Opfer fiel.

von Mechanik auf Pneumatik. Die heute in Hubertshofen befindliche Mönch-Orgel war die letzte, die mit Mechanik gebaut wurde. So besitzt diese Orgel eine Mechanik, die weltweit nur einmal verbaut wurde.

Dabei ist die handwerkliche Umsetzung qualitativ extrem minderwertig erfolgt, zum Teil wurde das falsche Holz verwendet. Als die Orgel dann 1925 in Hubertshofen eingebaut wurde, fehlte es an Raumhöhe, so erfolgte der Wiedereinbau hochgradig fehlerhaft. Der Sockelbereich ist zu niedrig, die Mechanik hatte viel zu wenig Platz, um ordentlich zu funktionieren. Als das Instrument in den Siebzigerjahren umgebaut wurde, kam es zu weiteren Zerstörungen.

Völlig respektlos habe man damals den Klang geändert, empört sich Eckert. Die vorderseitig sichtbaren originalen Zinn-Blei-Orgelpfeifen etwa waren im Ersten Weltkrieg eingeschmolzen worden und durch Zinkpfeifen ersetzt worden. Dieser Prozess wurde jetzt wieder rückgängig gemacht. Andere Zink-Pfeifen, die 1898 bewusst verwendet wurden, wie man jetzt feststellte, wurden belassen.

Für die Konservierung, Detailinstandsetzung und Nachregulierung der Mechanik waren 202,5 Stunden kalkuliert worden. Tatsächlich sind bisher über 2000 Stunden geleistet worden. Für die viel zu eng verbaute Mechanik musste zunächst Platz geschaffen werden. Überdies waren beim Bau zu kleine Schrauben verwendet worden, sodass die kompletten Verbindungen locker waren. Sie wurden durch mehr als 800 passende Rundkopfschrauben ersetzt.

Im Laufe der Arbeiten wurde alles, was möglich war, repariert, um möglichst viel Originalsubstanz zu erhalten. Teils mussten neue Teile eingebaut werden. Die Ersatzteilbeschaffung war ohnehin extrem schwierig, dann ging Ende Juni der weltweit wichtigste Zulieferer, die Firma Laukhuff in Weikerheim in Insolvenz. Der Fundus an passenden Teilen schwindet, fast alles muss Eckert nun selbst fertigen.

Bereits 2019 hatte Eckert darauf aufmerksam gemacht, wie schwer es in seinem Gewerbe ist, zu kalkulieren und vor allem gut ausgebildete Mitarbeiter zu bekommen. Der Beruf ist schlecht bezahlt, es gibt kaum Nachwuchs. Durch Corona brach nun auch der zuvor relativ gut funktionierende Einbezug von Fachkräften aus dem Ausland weg. So wurde Alexander Eckert zunehmend zum Einzelkämpfer auf der Empore der St. Sebastian Kirche, stets auf der Suche nach neuen Mitarbeitern.

Inzwischen hat er für die Fertigstellung einen Aufschub von weiteren sechs Monaten ab dem 30. September bekommen. Doch Eckert ist zuversichtlich, dass er diese Frist nicht ausreizen muss. In den nächsten Wochen hat er einen Mitarbeiter und möchte bis Oktober alle Pfeifen zur Probe einmal eingebaut haben. Im November kommt dann der Intonateur Martin ter Haseborg, um die Orgel mit ihm einzustimmen. Dann könnte man in diesem Jahr noch fertig werden. „Eine Einweihung der Orgel an Weihnachten wäre toll“, fügt Eckert an.

Mitgliedsbeiträge werden 2021 um die Hälfte reduziert

Dem TuS fehlt weiterhin ein Jugendleiter. FSJ-Stelle in der Schule konnte erstmals seit Jahren nicht besetzt werden

Hüfingen – Der Übungsbetrieb und der Wettkampfbetrieb im Turn- und Sportverein TuS Hüfingen fielen den Corona-Einschränkungen fast vollständig zum Opfer. Um hier alle Mitglieder in dieser schwierigen Zeit ein wenig zu entlasten, beschloss die Mitgliederversammlung, die Mitgliedsbeiträge im laufenden Jahr einmalig um die Hälfte zu reduzieren. Kassenswartin Karin Bader führte laut einer Pressemitteilung des Vereins aus, dass der TuS sich dies leisten kann, weil er die nötigen finanziellen Rücklagen hat und weil ein Großteil der üblichen Übungsleiter-



Vom TuS geehrt (v.l.): Frieder Schräbler, Karin Bader, Regina Preuß, Susanne Hauser, Georg Limberger, Birgit Meisinger. BILD: BREUNIGER

entschädigungen ausfallbedingt weggefallen ist. Die Versammlung fand coronabedingt in verkleinertem Rahmen in der Turnhalle B abgehalten. Nach einer Satzungsänderung ist es künftig möglich, dass Mitgliederversammlungen im Notfall auch virtuell abgehalten werden können.

Bei den Vorstandswahlen trat das bisherige Team erneut an und wurde von den Mitgliedern auch bestätigt: Ralf Breuninger als Vorsitzender Geschäftsbetrieb, Christian Gutzeit als Vorsitzender Wirtschaftsbetrieb, Karin Bader als Kassenswartin, Gerhard Weber als Mitgliederverwalter und Lea Ba-

der als Medienwartin. Wegen fehlender Bewerbungen mussten die Funktionen Vorsitzender Sportbetrieb und Jugendleiter erneut unbesetzt bleiben. Unbesetzt bleiben musste dieses Jahr auch erstmalig seit sieben Jahren die FSJ-Stelle, welche der TuS in Kooperation mit der Lucian-Reich-Schule anbietet.

Der Vorstand dankte dabei Hanna Weißhaar, die hier im zurückliegenden Jahr für den Verein und die Schule tätig war. Karin Bader, Susanne Hauser und Birgit Meisinger wurden für 40 Jahre Mitgliedschaft geehrt und damit gemäß Satzung Ehrenmitglieder des Vereins. Außerdem wurden Georg Limberger für 25 Jahre Mitgliedschaft, Regina Preuß für zehn Jahre Übungsleitertätigkeit und Frieder Schräbler für zehn Jahre Theaterregie geehrt.

Für die Zukunft hofft der Vorstand, dass jetzt zusätzlich zum Übungsbetrieb und zum Wettkampfbetrieb auch die für Dezember geplanten Veranstaltungen Nikolausturnen, Weihnachtsfeier und Fackellauf stattfinden können. Für Januar 2022 ist außerdem wieder ein Dreikönigstheater unter der Regie von Frieder Schräbler geplant.